EBS
HSE
den
en Glanz.
20 Pfg., sowie Holz-
Pfg. sind zu haben in
Fischot Clem. Gallas,
W. Mayland, Wilh.
Nientimp, W. Nott-
boven, Franz Schöll,
l. Wink, Ph. Zephir.
chtswerke
laufbahnen,
g des Lehrstoffes an
chterschulen
ein abgeschlossenes
Realschule. ⊛ Die
hrerinnen-Seminar.
Der Garnisonver-
turbeamte. ⊛ Der
⊛ Der Zeichsbank-
nte. ⊛ Der Polizei-
zieher. ⊛ Der Zoll-
rand. ⊛ Der Mittel-
ch gebildete Mann.
90 Pfg., und werden die
ufsamen, von bewährten,
ersetzen erfolgreich den
in verständlicher Weise,
en, auf Prüfungen aller
nde, denkbar einfachste,
lung wird der Studie-
uschaft unterrichtet und
nnen mit dem einfachsten
voraus. Durch unaus-
von Aufgaben aller Art,
amina, sowie wodurch-
erzeige, die das Lernen
ichen Einzelunterricht,
ibendes Wissen verliehen.
dem Rustin'schen Lehr-
, auf Fehler aufmerksam
et, daß er sich stets ein
Wissens ausfüllen kann.
daß er schließlich soweit
ungskommission für Ein-
, Potsdam.
schriefe
rnack.
Werkmeister.
ldung von Werkmeistern.
eur, Vorarbeiter
uschinist.
ildung von Monteuren
und Maschinisten.
chnische Schule.
in Lieferungen à 60 Pfg.
Selbstunterrichtswerke
chnischen Fachschule sich
Techniker bedarf, sowie
te sende bereitwilligst.
, Potsdam.
hrer-Verein
nderlust.“
den 11. ds. Mts.:
-Versammlung
allotage.
reinsangelegenheiten
nung des Pokals.
Der Vorstand.
ger-Verein.
ompagnie.
ag Abend 9 Uhr:
ammlung
Vereinslokal,
bier.
Der Hauptmann.
Mit der heutigen Numm
langt eine Beilage der Ta
Harrsen, Husu
Holstein) zur Versendu
chter Cigarren-Ab
an uns mittheilt, aus
seeischen Abfällen mögli
h hergestellt.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 184. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 11. Juli 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 10. Juli.

(*) **Nachruf des „Reichsanzeigers“ für Staatsminister Dr. Falk.** Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Staatsminister Dr. Falk einen Nachruf, worin es heißt: In der Leitung des Kultusministeriums wie in seiner ganzen Wirksamkeit stellte er seine hohe geistige Begabung und hervorragende Arbeitskraft unverkürzt in den Dienst der ihm anvertrauten Aufgaben. Was er für Recht erkannte, suchte er mit unerschütterlicher Folgerichtigkeit durchzuführen. Der „Reichsanz.“ hebt Falks Klarheit des juristischen Denkens, Sicherheit des Urtheils, organisatorisches Geschick, Schlagfertigkeit des Wortes und vor allem seinen tiefen sittlichen Ernst und seinen mannhaften Ueberzeugungsmuth, die selbst die Achtung seiner Gegner errangen, sein unversiegliches Wohlwollen im amtlichen Verkehr, die seltene Lauterkeit seiner Gesinnung hervor. So lebt Falk in der Geschichte Preußens als der Vertreter einer bedeutungsvollen Epoche des geistigen und kirchlichen Lebens, zugleich das leuchtende Vorbild preußischer Beamtentugend und edler Menschlichkeit. — Ob der nunmehr verstorbene frühere Cultusminister bei den von ihm zum großen Theile durchgeführten Culturkampfsmaßregeln die Klarheit juristischen Denkens und eine ruhige Sicherheit des Urtheils nicht manches Mal vermissen ließ, mag dahingestellt bleiben.

(*) **Das „Marineverordnungsblatt“** veröffentlicht einr Ordre des Kaisers, wonach die bisherige zweite Division des ersten Geschwaders die erste Division wird, während die bisherige erste unter Hinzutritt des kleinen Kreuzers „Hela“ die zweite wird. Die nunmehrige erste Division besteht aus den modernsten Linienschiffen „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“, den älteren Linienschiffen „Sachsen“ und „Württemberg“ und dem kleinen Kreuzer „Jagd“. Kommandant ist Kontreadmiral Büchsel. Die nunmehrige zweite Division wird ab 8. Juli als ein besonderer Kommandoverband detachirt. Sie begibt sich nach Ostasien, wo sie unter Beibehaltung der Bezeichnung zweite Division des ersten Geschwaders in allen Beziehungen dem Kommando des Kreuzergeschwaders unterstellt wird. Sämmtliche nach Ostasien entsandten Schiffe unterstehen mit ihrem Eintreffen an der ostasiatischen Station dem Kommando des Kreuzergeschwaders.

* **Berlin,** 9. Juli. Wie die „N. A. Z.“ vernimmt, ist die Sitzung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten auf den 11. Juli anberaumt worden.

* **Kiel,** 9. Juli. Der Kaiser ließ die Ausfahrt der Panzerdivision nach China kinemathographisch aufnehmen.

* **Paris,** 9. Juli. Deputirtenkammer. In der heutigen Vormittagssitzung richtete Mirman eine Interpellation an die Regierung über die Mißbräuche, welche bei dem Verkaufe von Wolle in Roubaix zu Tage treten. Dron verlangt die Unterdrückung des Terminhandels in Kammzug wegen der von der Speculution getriebenen Mißbräuche. Der Handelsminister Millerand erklärte die Unterdrückung des Terminhandels für unmöglich, doch könne das Parlament ein Gesetz beschließen, durch welches derselbe geregelt wird. Mirman zieht hierauf seine Interpellation zurück und bringt einen Antrag ein, nach welchem der Terminhandel in Kammzug untersagt werden soll.

* **Triest,** 9. Juli. Die englische Mittelmeerflotte ist am Nachmittag hier eingetroffen. Nach dem üblichen Salutwechsel tauschte der Kommandant des österreichisch-ungarischen Geschwaders, Montecuccoli und der Kommandant des englischen Geschwaders, Visher, Besuche aus.

* **Rom,** 9. Juli. Der König empfing die Präsidien des Senats und der Kammer und die Abordnung beider Häuser, welche die Antwortadressen auf die Thronrede überreichten. Der König drückte seine lebhafte Befriedigung darüber aus, daß die Verhandlungen der Kammer wieder ihren ungestörten Gang nehmen, und fügte hinzu, daß die ruhige Ausübung der öffentlichen Freiheiten, namentlich der parlamentarischen Thätigkeit, die wahre Kraft der Einrichtungen des Landes gewesen sei und stets sein werde. Der König betonte, daß ein Land, welches so zahlreiche und natürliche Hülfskräfte, so reiche Ueberlieferungen und eine solche Geschichte habe, wie Italien, einen Anspruch nicht nur auf materielles Wohlergehen, sondern auch auf Größe besitze. Schließlich erklärte der König, daß er mit großer Hoffnung und voll Vertrauen in die Zukunft blicke. — Die Mittheilung über die Ausführungen des Königs wurden im Senate und in der Kammer mit lebhafter Zustimmung entgegengenommen.

* **Petersburg,** 9. Juli. Die gestrige Feier des 200jährigen Jubiläums des Wyborgschen Regiments, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, verlief überaus glänzend. Nach der Parade auf dem Platze vor der Troitzkikathedrale, an welcher der deutsche Botschafter, Graf York als Vertreter des deutschen Kaisers, ferner Major Lauenstein und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen, fand ein Feldgottesdienst und die feierliche Einweihung der vom Zaren verliehenen neuen Regimentsfahne statt, nachdem bereits am Samstag die feierliche Nagelung der vom deutschen Kaiser verliehenen Fahnenbänder stattgefunden hatte. Nach der kirchlichen Feier brachte der Regimentskommandeur, Baron von Meyendorff, Hochs auf den Zaren und den deutschen Kaiser aus. Oberst York überreichte ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Regimentskommandeur. Oberst von Becker verlas vor dem Regimente die huldvollen Glückwünsche des Regimentschefs und brachte ein Hurrah auf denselben aus. Die Kapelle spielte „Heil dir im Siegerkranz.“ Beim Frühstück des Officiercorps wurde ein vom Kaiser Wilhelm verliehenes lebensgroßes Kaiserbild enthüllt. Nach Toasten auf die beiden Kaiser dankte Oberst Graf York für den Empfang und schloß: In diesem Augenblicke wissen wir die alte Freundschaft zwischen der russischen und deutschen Armee doppelt zu schätzen, da unsere Soldaten gerade jetzt unter dem Befehl eines russischen Generals im feindlichen Feuer gestanden haben. Ich trinke auf das Wohl der Spitzen der russischen Armee, aller russischen Generale und Officiere, insbesondere auf das Wohl derjenigen des ruhmreichen Wyborg'schen Regiments. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen.

* **Petersburg,** 9. Juli. Das Wyborg'sche Infanterieregiment erhielt anläßlich seines Jubiläums von seinem Chef Kaiser Wilhelm aus Kiel folgendes Telegramm:

Zu der seltenen Feier, welches mein braves Wyborg'sches Regiment anläßlich seines 300-jährigen Bestehens heute begeht, spreche ich demselben meine wärmsten Glückwünsche aus. Möge es dem Regiment vergönnt sein, treu der im Geiste seines großen Stifters gepflegten Tradition, alle Zeit sich die Zufriedenheit seines allerhöchsten Kriegsherrn zu erringen.

Oberst v. Becker dankte sogleich Kaiser Wilhelm für seine huldvolle Begrüßung. Das vom Obersten Grafen York von Wartenburg überreichte Handschreiben Kaiser Wilhelms lautet:

Ich entbiete meinem Wyborg'schen Infanterie-Regiment zu seinem Jubeltage meinen herzlichsten Gruß. Ich bin stolz darauf, Chef eines Regiments mit so ehrwürdiger, ruhmreicher Vergangenheit zu sein. Es ist Mein Wunsch, demselben durch Uebersendung Meines Bildes einen erneuten Beweis Meiner besonderen Werthschätzung und Zuneigung zu geben. Indem ich hoffe, dem Regiment hierdurch eine Freude zu bereiten, wünsche Ich, daß das Bild ein bleibendes Andenken Meiner Zugehörigkeit und innigen Beziehungen zu dem Regiment sein möge. Wilhelmshafen, an Bord der „Hohenzollern“, 9. Juli 1900. Wilhelm J. R.

* **Petersburg,** 9. Juli. Der Petersburger „Herald“ versichert, aus erster Quelle erfahren zu haben, daß im Spätherbst des vorigen Jahres bezüglich der ostasiatischen Frage ein deutsch-russisches Abkommen geschlossen worden sei, welches von beiden Seiten mit größter Loyalität eingehalten würde; daher werden beide Mächte keine selbstständigen Schritte ohne vorherige Verständigung unternehmen. Das Abkommen findet jetzt auch Anwendung auf die militärischen Maßnahmen zur Pacificirung Chinas. Rußland und Deutschland werden gemeinsam an die Lösung dieser Aufgabe gehen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

— (X.) Geradezu gräßliche Einzelheiten werden jetzt in verschiedenen Blättern über die näheren Umstände bei der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking berichtet. So veröffentlicht die „Münchener Allgemeine Zeitung“ folgende Nachricht, die sich hoffentlich nicht bestätigen wird. „Einem uns zur Verfügung gestellten Privattelegramm aus Yokohama zufolge wäre der deutsche Gesandte in Peking nach verzweifelter Gegenwehr von den Aufrührern überwältigt und aus mehreren Wunden blutend auf einen freien Platz unweit von der britischen Gesandtschaft geschleppt worden, woselbst man ihn bis zum Hals in die Erde eingrub, um ihm dann mit glühenden Eisen die Augen auszustoßen und die Zunge aus dem Halse zu reißen. Die entsetzlichen Qualen des Unglücklichen sollen stundenlang gedauert haben.“ — Der officiöse Brüsseler „Bien. Public“ meldet ebenfalls, daß das Ministerium des Aeußern Nachrichten erhielt, nach denen der deutsche Gesandte v. Ketteler nicht sofort getötet, sondern 18 Stunde lang zu Tode gefoltert sei. Ein gleiches Schicksal sei dem belgischen Gesandtschaftssecretär Mergkeling bereitet worden.

Wenn wirklich solche Greuel von den Chinesen verübt worden sind, dann fürwahr muß auch die Sühne eine möglichst schwere und die Bestrafung aller Uebelthäter eine möglichst strenge sein. Man würde in diesem Falle den Rath des augenblicklich in Berlin weilenden deutschen Gesandtschaftssecretärs, Freiherrn v. der Goltz verstehen, welcher seine Ansicht bezüglich der endlichen Maßnahmen in China dahin äußerte, daß sämmtlichen Empörern — in erster Linie dem berüchtigten Prinzen Tuan — der Kopf abgeschlagen werden müsse. Erst wenn der Kopf des Prinzen Tuan auf der Stadtmauer von Peking aufgepflanzt worden sei, würden die Rellen zur Einsicht kommen.

Bedenkliche Nachrichten kommen aus Tientsin. Nach Berichten Londoner Blätter machten die Chinesen am 6. Juli morgens einen erneuten heftigen Angriff. Die Verbündeten antworteten mit dem Feuer dreier Zwölfpfünder vom Kriegsschiff „Terrible“ und zwangen die Chinesen nach siebenstündigem Kampfe sich zurückzuziehen. Eine vom 6. Juli datirte Meldung der Central-News über denselben Kampf lautet: „Die Chinesen griffen heute morgen Tientsin abermals an, indem sie um 4 Uhr früh ein Artilleriefeuer von Osten her aus 12 Geschützen eröffneten. Die Europäer antworteten mit 3 englischen Schiffsgeschützen. Darauf ging eine Abtheilung von 1000 Mann unter dem Schutze des Artilleriefeuers gegen die Chinesen vor, welche zurückgetrieben wurden. Das chinesische Granatenfeuer auf die europäischen Ansiedelungen war sehr sicher.“

Aus Peking liegen noch immer keine sicheren Nachrichten vor. Eine nach Brüssel gelangte, offenbar sehr optimistisch gehaltene Meldung aus Shanghai vom 9. Juli besagt: Einem chinesischen Blatte zufolge seien die Truppen des Prinzen Tsching in Peking eingetroffen, um die dortigen Europäer zu verproviantiren und gegen die Rebellen zu vertheidigen. Wie die Depesche weiter meldet, seien 20 000 Japaner im Begriffe zu landen, um Tientsin und Peking zu entsetzen. Ebenso optimistisch klingt eine Depesche des britischen Kontreadmirals Bruce aus Taku vom 7. Juli. Dieselbe lautet: Es besteht Grund zu der Hoffnung, daß Prinz Tsching mit seiner Armee in Peking die Gesandtschaften gegen Prinz Tuan und dessen Armee und die Boxer schützt.

Bezüglich der Haltung der Vicekönige verlautet, daß die Vicekönige von Nanking und Wutschau an den englischen Consul in Shanghai telegraphirt haben, die fremden Mächte möchten eine Zusage abgeben, dahingehend, daß, was auch im Norden passiren

---

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

41) (Nachdruck verboten.)

Dennoch regte sich in neuerer Zeit immer lebhafter der Wunsch in ihm, an die Vergangenheit vor jenen traurigen Tagen, die sein Leben aus dem Gleichgewicht gebracht hatten, wieder anzuknüpfen, sein Patent zu verwerthen und den Meteor-Brenner von seinem verborgenen Dasein auf dem Zeichenpapier zu erlösen. Auch sein Vatergefühl und eine gewisse Eifersucht auf Ottos Erfolge waren starke Antriebe, die seine Thatkraft und Unternehmungslust anspornten. Sollte er sich von seinem jüngeren Bruder überflügeln lassen? Es verlangte ihn, zu zeigen, daß man auch, ohne studirt zu haben, zu Wohlhabenheit und Ansehen gelangen konnte.

Die Frage war nur, wie er sich das nöthige Kapital beschaffen sollte, um die Fabrikation des Meteor-Brenners in Erfolg versprechender Weise beginnen zu können. Sich das Geld auf private Weise von Verwandten oder Bekannten zu leihen, war bei seiner Lage von vornherein ausgeschlossen. Ebensowenig konnte er sich mit dem Gedanken befreunden, nach seiner früheren Erfahrung, einen Geschäftstheilhaber zu suchen. Der bloße Gedanke, daß es dabei nicht ohne nähere Erkundigungen bezüglich seiner geschäftlichen und privaten Verhältnisse und seiner Vergangenheit abgehen würde, bereitete ihm ein peinliches Frösteln. Zudem würde er, wie sich sein Wesen und sein Charakter im Laufe der letzten Jahre gestaltet hatte, mit einem Fremden als Kompagnon kaum mehr auskommen können. So viel er auch über diesen Punkt nachdachte, ihm blieb nur eins: sich an einen gewerbsmäßigen Geldverleiher zu wenden und, ohne sich in seiner freien Verfügung irgendwie beschränken zu lassen, gegen Zinsen und vielleicht einen Antheil vom Gewinn ein Kapital aufzunehmen. Das war freilich leichter gedacht als gethan. Wohl enthielten die Inseratentheile der Berliner Blätter eine ganze Anzahl von Adressen solcher Geldleute, aber die Ansprüche derselben waren in der Regel so unverschämt hoch, daß die Unterhandlungen sich immer sehr bald zerschlugen.

Eines Tages machte Carl noch einen weiteren Versuch bei einem Geldmann in der Taubenstraße. Der Mann, namens Holzapfel, zeigte sich entgegenkommender als die früheren von Carl besuchten Kapitalisten; er erklärte sich im Prinzip bereit, ein Kapital von sechstausend Mark vorzuschießen gegen sechs Prozent jährlicher Zinsen und einen Gewinnantheil von zehn Prozent, falls sich die betreffenden Verhältnisse, deren Prüfung sich der Geldverleiher vorbehielt, als solid und aussichtsvoll herausstellen würden.

Als nun aber im weiteren Verlaufe der Verhandlungen Carl Papiere vorlegte, aus denen der Geldmann den genauen Namen seines Besuchers ersah, nahm das Gespräch plötzlich eine überraschende Wendung.

„Köster? Köster?“ sagte er und nahm eine nachdenkliche Miene an. „Wenn ich nicht irre, habe ich schon einmal mit einem Herrn gleichen Namens Geschäfte gemacht.“

„Möglich“, entgegnete Carl gleichgiltig, „es mögen außer unserer Familie noch mehr Köster in Berlin wohnen.“

„Ganz recht“, fiel jetzt Herr Holzapfel ein mit der freudigen Genugthuung eines Menschen, der endlich gefunden hat, wonach er suchte, ganz recht! Jetzt erinnere ich mich: er war ein junger Mann, der seinen Familiennamen genau so schrieb wie Sie den Ihren; ein junger Jurist, ein Referendar, der am Kammergericht arbeitete.“

Carl blickte unangenehm überrascht auf. Das konnte nur Otto gewesen sein. Na ja, der machte ja damals allenthalben Schulden. Er war noch mit sich im Unklaren, ob er sich als Bruder des leichtsinnigen jungen Mannes bekennen sollte oder nicht, als der Geldmann schon wieder das Wort nahm.

Mit dem eitlen Vergnügen eines Schwätzers, der sich etwas auf sein gutes Gedächtniß einbildet, fuhr er fort: „Ja, ja, ich erinnere mich genau, obgleich es mindestens drei Jahre her sind. Es war ein schmächtiger, junger Mann, einen halben Kopf größer als Sie. Ein leichtsinniges Tuch und ein schlechter Zahler. Dreimal habe ich prolongiren müssen. Ich gab wahrhaftig das Geld schon verloren. Da . . . am letzten . . . kurz vor seinem Assessorexamen, kommt der Mensch auf mein Bureau gestürzt und zählt mir — Sie können sich meine Freude denken . . . vier . . . oder waren es drei . . . nein, es waren doch viertausend Mark, baar auf den Tisch.“

„Viertausend Mark?“ wiederholt Carl mechanisch und sieht den Geldmann aus weitgeöffneten Augen an.

Der Mann, der den starren, großen Blick seines Besuchers für einen Ausdruck des Zweifels hält, entgegnet mit heftiger Bestimmtheit: „Viertausend Mark! Wenn ich Ihnen sage . . . ich kann mich doch auf mein Gedächtniß verlassen. Sie glauben mir nicht? Ich werd's Ihnen schwarz auf weiß beweisen.“ Der Mann wendet sich zu seinem Schreibtisch und zieht ein Schubfach heraus, aus dem er ein großes Geschäftsbuch hervorlangt. Carl folgte allen seinen Bewegungen mit Blicken, die ein starkes Interesse widerspiegeln. In seinem Hirn überstürzen sich die Gedanken. Sollte es wirklich Otto gewesen sein! „Viertausend Mark! Wie hatte er die bezahlen können? Oder handelte es sich um jene dreitausend Mark Wechselschulden, von denen der Vater die Hälfte bezahlt hat, während die andere Hälfte von Herrn Markwald, Ottos Freund, beigesteuert worden ist?“

Er nimmt den Geldmann fest in's Auge und strengt sein Gedächtniß an. Auf den Namen des Wucherers, der damals im elterlichen Hause erschien, kann er sich freilich nicht mehr besinnen, doch so viel er sich zu errinnern vermag, hat der Mann da vor ihm nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Geldverleiher von damals.

Herr Holzapfel läßt einen freudigen Ausruf hören, dem die Worte folgen:

„Ich sagt' es Ihnen ja: viertausend Mark. Otto Köster, Kammergerichtsreferendar, Hollmannstraße 21, zahlte mir am vierten April achtzehnhundert . . .“ Eine heftige Bewegung seines Besuchers veranlaßt Herrn Holzapfel, sich zu unterbrechen.

Carl ist auf seine Füße gesprungen; in der vorübergebeugten Haltung seines Oberkörpers, in der alle Muskeln gespannt sind, in dem Funkeln seiner Augen und in dem Vibriren seiner Mienen malt sich die innere Bewegung. „Am vierten April!“ Das Datum hat sich fest in sein Gedächtniß gegraben. Wie oft ist nicht von diesem Tage die Rede gewesen während jenes Prozesses, den er als Angeklagter über sich hat ergehen lassen müssen.

„Wie sagen Sie“, stößt er mit einer eigenthümlichen, heiseren Stimme heraus, „am vierten April achtzehnhundertneunzig hat Ihnen mein Bruder viertausend Mark gezahlt?“

Der Gefragte sieht mit einem kurzen Seitenblick von dem Blatte auf, auf dem sein Finger noch immer die in Rede stehende Stelle festhält.

„Also doch Ihr Bruder“, sagt er freundlich lächelnd, „nein, sehen Sie mal an! Uebrigens Ihr Vater muß ein famoser alter Herr gewesen sein, daß er Ihrem Bruder damals die viertausend Mark so auf einen Ruck gegeben hat. Warum wenden Sie sich denn nicht an Ihren Herrn Vater?“

Carl lehnt sich weit über den Zahltisch herüber, seine glühenden Augen heften sich fest auf das Buch vor dem Geldverleiher, können jedoch bestimmte Zahlen nicht unterscheiden. Seine Brust athmet hörbar, seine Finger zucken, in seinem ganzen Wesen prägt sich eine ungestüme Erregung aus.

Am vierten April achtzehnhundertneunzig. Das war der Tag des Diebstahls, der ihm . . . zur Last gelegt worden. Und an diesem Tage zahlte Otto viertausend Mark! Wo hatte Otto das Geld her, wo?

Ein Gedanke durchblitzt den wie im Fieberdelirium Zusammenschauernden, ein Gedanke, bei dem ihm fast der Herzschlag stockt.

Viertausend Mark fehlten aus Vaters Geldtasche! Viertausend Mark betrug Ottos Schuld, die an demselben vierten April bezahlt worden ist.

Die Gedanken und Vorstellungen durchkreuzen sich in tollem Durcheinander in seinem Hirn. Ist er denn wahnsinnig geworden? Er greift sich mit den beiden Händen an die Stirn, als möchte er seine Gedanken zusammenhalten.

(Fortsetzung folgt.)

möge, die Person der Kaiserin-Wittwe als unverletzlich betrachtet werden solle. Auch erneuern die Vicekönige die Bitte um eine Gewähr dafür, daß die militärischen Operationen der Mächte sich auf den Revolutionsherd beschränken. — Die Schonung der Kaiserin-Wittwe, bekanntlich einer Hauptintrigantin und geheimen Schürerin des Fremdenhasses, wird ganz von ihrer Mitschuld an den Pekinger Greuelthaten abhängen. Es erweckt nicht gerade viel Vertrauen in die Absichten der Vicekönige, daß gerade sie dem Kaiser vorgezogen werden soll. Die Beschränkung der militärischen Eingriffe der Europäer auf den Norden wird gleichfalls nur davon abhängen, ob die Vicekönige die Europäer in ihren Provinzen zu schützen vermögen.

Zweifelhaft bleibt auch noch immer die Haltung Li-Hung-Tschangs. Wie eine Meldung aus London besagt, läßt derselbe zur Unterstützung seiner zur Ruhe und Respektirung ermahnenden Erlasse seit Wochen durchschnittlich täglich 5 Ruhestörern die Köpfe abschlagen, was von ausgezeichneter Wirkung ist. In weniger günstigem Lichte dagegen läßt den schlauen chinesischen Diplomaten eine Meldung aus Canton erscheinen, nach welcher Li-Hung-Tschang dem chinesischen Gesandten in London telegraphiert und ihn aufgefordert habe, er solle darauf bringen, daß England mit den Vereinigten Staaten sich in Verbindung setze, um gemeinsam Japan aufzufordern, mit England und den Vereinigten Staaten zusammen für Aufrechterhaltung des chinesischen Reiches und Einsetzung einer starken Regierung zu wirken. Die drei Mächte sollten dann gemeinschaftlich sich um Unterstützung an alle Mächte wenden. — Dieser Vorschlag des alten Fuchses in Canton ist durchsichtig genug; bei der „Einsetzung einer starken Regierung" denkt er natürlich zuerst an sich selbst, und dann will er mit England, Amerika und Japan im Bunde den gefährlichsten Gegner, Rußland, aus Ostasien verdrängen.

* * *

* **Holtenau**, 9. Juli. Das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" mit dem Divisionschef, Kontreadmiral Geißler, wurde um 10¾ Uhr als letztes Schiff des nach China gehenden Geschwaders glücklich durchgeschleust. Die Stimmung der Mannschaft war vorzüglich. Reiche Blumenspenden wurden an Bord geworfen. Der Kaiser geht morgen mit der „Hohenzollern" nach Wilhelmshaven. — Die Panzerdivision soll die Reise nach China in 45 Tagen zurücklegen, einschließlich der Kohleneinnahme in Gibraltar, Port Seid, Colombo und Singapore. — Zum Kommandanten der nach China bestimmten Torpedoflottille ist Kapitänleutnant Maaß, Chef der 2. Torpedobootsdivision ernannt worden. Die Abfahrt erfolgt erst am 16. Juli. Wahrscheinlich wird die Flottille im Suezkanal mit der Panzerdivision zusammentreffen.

* **Wilhelmshafen**, 9. Juli. 80 Torpedomannschaften der Wilhelmshafener Abtheilung gehen nach dem chinesischen Kriegsschauplatz ab, um die am 17. Juni bei der Einnahme der Takuforts eroberten chinesischen Torpedokreuzer zu bemannen.

* **London**, 9. Juli. Der Gouverneur von Canton Juanshikai telegraphirte am 5. Juli an Linkunyiu, wenn die europäisch-japanischen Landungstruppen nicht die Ordnung binnen 14 Tagen herstellen könnten, würde er nicht verhindern können, daß die gesammte Bevölkerung in Canton sich an der Erhebung betheiligte.

* **Canton** (Ohio), 7. Juli. Der deutsche Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Präsidenten Mac Kinley:

„Für Euerer Excellenz warme Worte der Theilnahme an der Ermordung Meines Vertreters in Peking spreche Ich Meinen aufrichtigsten Dank aus. Ich erkenne darin den gemeinsamen Pulsschlag der Interessen, welche Kulturvölker miteinander verbinden."

* **Wien**, 9. Juli. Laut einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des österreichischen Rammkreuzers „Zenta" wurden in Taku bisher zwanzigtausend Mann europäischer Truppen an das Land gesetzt, die für Tientsin und Taku genügten. Die Kaiserin hat Peking verlassen.

* **Yokohama**, 9. Juli. Die strengsten Maßregeln zur Geheimhaltung sind durchgeführt, um das Bekanntwerden der japanischen Rüstungen zu Lande und zu Wasser zu verhindern. Die Blätter erklären, falls die Ausländer in Peking umkämen, könne Japan nicht von jeder Schuld freigesprochen werden. Die Regierung hat beschlossen, die Streitkräfte in China sofort auf 23 000 Mann und 5000 Pferde zu bringen. Eine Anzahl verwundeter Deutscher und Engländer ist hier eingetroffen.

* * *

Eine Schilderung des Kampfes des Admirals Seymour in China.

Ein bereits im kurzen Auszuge mitgetheiltes Reuter-Telegramm datirt von Tientsin, den 26. Juni via Shanghai, den 3. Juli, giebt eine ausführliche Darstellung der Erlebnisse der Abtheilung des Admirals Seymour. Der Admiral war vom 13. bis zum 24. ohne jede Verbindung mit der Außenwelt, am 24. erklärte sich ein chinesischer Diener bereit, einen Brief nach Tientsin zu bringen. Der letzte Zug ging am 13. durch, am 15. wurde ein weiterer Zug abgelassen, der aber nach Langfang zurückkam, weil die Bahn zwischen Lofa und Jangtsum zerstört war. Der Schaden war bedeutend. 50 Matrosen von dem britischen Schiff Aurora wurden am folgenden Tage in die Richtung auf Anting gesandt. Dieselben wurden von einer bedeutenden Uebermacht von Boxern angegriffen, die aber mit 150 Mann Verluste zurückgeschlagen wurden. Auf britischer Seite keine Verluste. Am selben Nachmittag wurde eine amerikanische Patrouille von 250 Boxern angegriffen, die aber auch, und zwar mit einem Verlust von 6 Toten und sehr vielen Verwundeten, zurückgeschlagen wurden. Am 19. morgens 10 Uhr machte eine große Abtheilung Chinesen einen verzweifelten Versuch, die Station zu nehmen. Der Feind kam mit einem fanatischen Muth bis auf 10 m an die Station heran, trotz einem mörderischen Gewehr- und Maximfeuer; er wurde mit 200 Toten und noch mehr Verwundeten zurückgeschlagen. Die Verbündeten verloren 5 Italiener, deren Leichen furchtbar verstümmelt wiedergefunden wurden. Am selben Nachmittag wurde ein entschlossener Angriff auf die Lokalstation gemacht, die von 60 Mann des britischen Schiffes Endymion gehalten wurde. Der Feind hatte vier kleine eiserne Geschütze, die Stücke alten Eisens schossen. Auch hier wurden die Chinesen zurückgeschlagen; sie hatten ungefähr achtzig Tote und viele Verwundete, die Verbündeten nur einen Toten und einen Verwundeten. Auch zwei Geschütze wurden dem Feinde abgenommen. Die Verbindung mit Tientsin wurde abgeschnitten und die Bahnbrücken und die Yangtsun-Station wurden zerstört. General Niehs Truppen wurden zurückgezogen. Der Schaden war überall sehr bedeutend und schwer zu reparieren. Die britischen, amerikanischen und deutschen Truppen thaten wirklich Wunder, als sie unter kolossaler Hitze bei dem ungünstigen Klima neun Tage lang an den Reparaturen arbeiteten. Am 16. wurde von Langfang nach Yangtsun zurückgekehrt. Ein Bote aus Peking brachte die Nachricht, daß die Regierung die Kontrole verloren habe, daß vollkommene Anarchie herrsche und die Boxer im Verein mit den Truppen die Gesandtschaften angreifen wollten. Am 18. wurden 200 Mann nach der Stadt Yangtsun geschickt, um zu versuchen, auf freundlichem Wege von den Einwohnern Nahrungsmittel für die am Bahnbau beschäftigten Truppen zu erlangen. Das gelang nach großer Mühe; die Haltung der Bevölkerung war durchaus nicht freundlich. Um 3 Uhr nachmittags griff eine starke Abtheilung die Züge in Langfang an. Es wurde festgestellt, daß diese Abtheilung, die ungefähr 5000 Mann stark war, zum größten Theil aus Tungfueh-Siangs kaiserlichen Truppen bestand. Nach zweistündigem Kampf wurde der Angriff zurückgeschlagen. Der Feind verlor 4- bis 5000 Mann, die Verbündeten 58 Tote und Verwundete. Am Abend wurde ein Kriegsrath abgehalten und beschlossen, die Züge im Stich zu lassen und zu versuchen, am Fluß entlang nach Tientsin zurück zu gelangen; die Nahrungsmittel waren bereits sehr gering. Am 19. wurden die nothwendigen Vorbereitungen getroffen, Boote für die Verwundeten besorgt und am Nachmittag der Rückmarsch angetreten. Drei Meilen von Yangtsun wurde biwakiert und am 20. früh weiter marschiert. Alles ging gut bis fünf Meilen von Yangtsun, wo festgestellt wurde, daß der Feind ein Dorf in der Front besetzt hatte. Er wurde zurückgetrieben; aber von diesem Moment an hörte der Kampf keinen Augenblick mehr auf; jeder Zoll wurde aufs hartnäckigste von den Chinesen vertheidigt. Am 22. morgens stieß man auf chinesische Truppen, die ein militärisches Arsenal, fünf Meilen von Tientsin besetzt, hielten. Dieselben eröffneten ein vernichtendes Feldgeschütz- und Gewehrfeuer. Die britischen Matrosen überschritten den Fluß und trieben nach einem großartig ausgeführten Angriff die Chinesen mit dem Bajonett aus den Stellungen. Unterstützt wurden sie dabei von den Deutschen, die 6 Geschütze nahmen und diese sofort auf die fliehenden Chinesen richteten. Nachher wurde festgestellt, daß die Chinesen mit aller Art Kriegsmaterial ausgerüstet waren. Sie hatten viele Kruppgeschütze, eine Anzahl Maximgeschütze, die modernsten Gewehre und eine Menge Munition. Am Nachmittag versuchte der Feind mit großen Verstärkungen, die Stellungen wieder zu nehmen. Nach 2stündigem, hartem Kampfe mußte er sich aber wiederum mit großen Verlusten zurückziehen. Dann wurde der Angriff nicht wiederholt, aber die Beschießung der Abtheilung aus der Ferne dauerte fort. Während des Angriffes fiel Kapitän Buchholz vom deutschen Kriegsschiff „Kaiserin Augusta". Die ganze Nacht hindurch dauerte das Artilleriefeuer, richtete aber keinen Schaden an. Am Morgen des 23. wurde festgestellt, daß der Feind von hinten wieder in einige Theile der Stellungen eingedrungen war, er wurde aber schnell wieder herausgetrieben. Während der Nacht versuchte eine Abtheilung Matrosen nach Tientsin durchzudringen, sie wurden aber zurückgeschlagen und verloren 4 Tote und 2 Verwundete. Am folgenden Tage machte der Feind keinen Angriff, während des folgenden Tages wurden Geschütze montirt und abends Raketen abgefeuert, auf die aus Tientsin geantwortet wurde. Am 25. hörte man feuern in der Richtung nach Tientsin, und bald wurde dem Admiral Seymour gemeldet, daß eine Entsatzabtheilung in Sicht sei und der Feind zurückweiche. Vor 9 Uhr war die Verbindung mit der Entsatzkolonne hergestellt, die aus 2000 Mann aller Nationen bestand. Es wurde beschlossen, alles chinesisches Kriegsmaterial zu zerstören und dann auf Tientsin zurückzugehen, was ohne Zwischenfälle geschah. Der Gesammtverlust betrug 69 Tote und 207 Verwundete.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 10. Juli. „Reuter" meldet aus Capstadt: Commandant Oberst Wilkocks traf mit dem Oberst Borroughs zusammen. Er hofft Bekwai zu erreichen. Borroughs wurde bei dem Angriffe auf Pokofu zurückgeworfen; er hatte 5 Tote und 82 Verwundete.

* **London**, 10. Juli. Roberts meldet aus Prätoria, Staatssecretär Blignant und Unterstaatssekretär Dickson, Generalabjutant Vandander und das Mitglied des Raths des Oranjefreistaats Kupferbürger sind gestern in Heilbronn eingetroffen und haben sich ergeben. Blignant und Dickson erklärten, es sollten Abordnungen einflußreicher Beamten zum Präsidenten Steijn geschickt werden, um ihn zu überreden, sich zu ergeben. General Hatton wurde gestern von einer Anzahl Buren angegriffen, es gelang ihm jedoch, dieselben ohne große Schwierigkeiten zurückzuschlagen.

* **Prätoria**, 9. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) General Buller ist nach einer Besprechung mit Feldmarschall Roberts wieder abgereist.

* **Capstadt**, 9. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Lord Roberts hat den Minengesellschaften mitgetheilt, daß ihre Angestellten frühestens im Monat September nach Johannesburg zurückkehren könnten.

* * *

Die Opfer, welche der südafrikanische Krieg England abgefordert hat, sind ungeheuer. Das englische Kriegsamt hat jetzt eine Zusammenstellung der Verluste gemacht, welche der Kampf in Südafrika gekostet hat. Die letzte Mittheilung dieser Art schließt mit dem 9. Juni ab und enthält folgende Zahlen (die eingeklammerten Ziffern betreffen Offiziere): 2518 (235) Tote, 11 405 (841) Verwundete, 614 (63) Vermißte, 4758 (200) Gefangene, 3721 (112) an Krankheit Gestorbene, 58 (—) Verunglückte, 11 171 (604) heimgesandte Invaliden, Kranke und Unbrauchbare. Das sind im Ganzen 33 245 (2055) Mann. Hierzu treten gegen 40 000 Mann, die noch krank in den vielen Lazaretten liegen, völlig Erschöpfte, an Epidemien 2c. Erkrankte, ferner gegen 1000 Mann, die inzwischen, namentlich durch de Wets erfolgreichen Kleinkrieg, nach dem 9. Juni gefangen wurden, 800 Mann an Toten und Verwundeten seit diesem Termin und gegen 5000 Civilfreiwillige (Kimberley und Mafeking wurden sehr wesentlich durch sie vertheidigt) Trokknechte, Treiber und Schanzarbeiter, die alle nach englischer Gepflogenheit als Krieger nicht berechnet werden, aber eben auch fielen, verwundet wurden oder erkrankten. Das ergibt die gewaltige Gesammtzahl von 81 045 Mann, welche der Burenkrieg der einen Partei, den Engländern, bisher gekostet hat. Und noch manches Opfer wird derselbe verschlingen.

Provinzielles.

* **Wesel**, 10. Juli. Mit dem heutigen Tage endigt die Schießübung der hiesigen 14. Feld-Artillerie-Brigade. Gestern wurde dieselbe im Abtheilungs-Fahren besichtigt, und heute findet das Prüfungs-Schießen derselben statt. Der Corpscommandeur v. Bülow, sowie der Divisionscommandeur v. Kamptz, die Sonntag Nachmittag hierzu herübergekommen waren und in der Generalsbaracke in Friedrichsfeld Wohnung genommen hatten, reisten im Laufe des heutigen Tages wieder ab.

* **Oberhausen**, 9. Juli. Der Bergmann Bongardt von Klosterhardt, welcher als muthmaßlicher Mörder der Ehefrau Bastian in Osterfeld verhaftet wurde, hat nun seine Blutthat eingestanden und zwar bei einem an der Mordstelle abgehaltenen Lokaltermin. So hat denn Bongardt seine leibliche Schwester ermordet und, wie sich herausstellte, in Gegenwart seiner 3 Kinder im Alter von 14, 7 und 4 Jahren, welch letztere nun die That erzählten, obwohl sie zuerst von nichts wissen wollten.

* **Oberhausen**, 9. Juli. In vorvergangener Woche drang ein Zechenarbeiter in die Behausung eines verheiratheten Kollegen ein, schlug dessen Frau mit einem Hammer mehrfach über den Kopf, brachte ihr mit einem Küchenmesser eine Anzahl Stiche bei und schnitt ihr schließlich den Hals durch. Dann stahl der Mordbube einen Betrag von 50 Mk., wusch sich die Hände, schloß das Haus ab und entfernte sich durch den Keller. Der Thäter wurde bald gefaßt; er ist ein etwa 22jähriger junger Mensch von polnischer Abstammung.

* **Mülheim** (Ruhr), 9. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist Herr Major von Reitzenstein begnadigt worden und geht als Chef des Stabes der neuerrichteten Brigade nach China. Sein Bruder Hauptmann von Reitzenstein, wird eine kriegsstarke Batterie, die in der Senne zusammengestellt wird, ebenfalls nach China führen. (Rh. und R. Ztg.)

* **Meiderich**, 9. Juli. Am Freitag wurde auf der hiesigen Zeche Westende ein schwerverletzter Pferdetreiber zu Tage gefördert, der inzwischen im hiesigen Krankenhause gestorben ist. Man hielt den Verletzten anfänglich für ein Opfer seines Berufes, indeß hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß derselbe an den Folgen von Messerstichen verstorben ist. Ein anderer Pferdetreiber, der den Schwerverletzten in der Schachtanlage gefunden haben will, ist als der That verdächtig verhaftet worden. Derselbe ist ein bis jetzt unbescholtener junger Mann.

— **Gummersbach**, 7. Juli. Der Heizer Heyer aus Dieringhausen hat mit eigener Lebensgefahr ein Kind vor dem sicheren Tode gerettet. Der Lokomotivführer des betr. Personenzuges bemerkte kurz hinter Gummersbach ein Kind im Alter von 2—3 Jahren auf dem Geleise. Alle Versuche, den Zug zum Stehen zu bringen, erwiesen sich bei der kurzen Entfernung und dem starken Gefälle als unmöglich. Das Kind schien verloren, als der oben erwähnte Heizer von der Lokomotive sprang und das Kind im letzten Augenblick vor den Rädern fortreißen konnte. Er stürzte mit dem Kinde in den Graben, erlitt aber glücklicherweise nur einige leichte Verletzungen, während das Kind selbst ganz unversehrt blieb. — Ehre dem tapferen Retter.

* **Ahrweiler**, 8. Juli. Bei der kürzlichen Vergebung der Arbeiten zum Baue eines öffentlichen Gebäudes (Kreissparkasse) hatte auch die freie Bauhandwerkerinnung hierselbst auf Anregung des Landrathes Angebote eingereicht und den Erfolg gehabt, daß ihr die Ausführung des Baues übertragen wurde. Anderen Behörde, meint die „K. V.", kann dieses Beispiel zur Nachahmung empfohlen werden, weil so manche Mißstände des Submissionswesens dadurch vermieden und den Behörden unter Aufsicht der Innungen bute Arbeit garantiert würde.

* **Bingen**, 8. Juli. Am Freitag Abend um 7 Uhr stürzte auf bis jetzt noch unerklärliche Weise von dem Schnelldampfer Borussia oberhalb Bingen während voller Fahrt ein Passagier über Bord, wurde aber, laut K. Vztg, von dem Schiffer Franz Hauck, demselben, der bei dem großen Bootsunglück betheiligt war, im letzten Augenblick gerettet.

* **Arnsberg**, 9. Juli. Das Bürgerschützenfest, welches gestern und heute hier gefeiert wurde, erhielt einen traurigen Abschluß. Als beim Königsschießen der Königsschuß gefallen war, erdröhnten Kanonenschüsse. Hierbei wurden die beiden Arbeiter, welche die Kanone bedienten, schwer verletzt, da eine Kartusche sich vorzeitig entzündete u. den beiden Arbeitern die volle Pulverladung gegen Brust und Gesicht geschleudert wurde.

* **Hamm**, 10. Juli. Der Kaiser richtete folgendes Telegramm an den Major v. Falk:

Ich höre mit aufrichtigem Bedauern, daß Sie Ihren Vater verloren haben. Ich spreche Ihnen und Ihrer Familie bei dem schmerzlichen Verlust meine herzliche Theilnahme aus. Wilhelm I. R.

* **Langendreer**, 7. Juli. Auf Zeche „Neu-Iserlohn" ereignete sich ein gräßliches Unglück. Ein Arbeiter stürzte in einen steilen Bremsschacht, wodurch der Aermste ganz zerschmettert wurde.

Musikalisches.

* Im Juli findet in Brooklyn ein großes **deutsches Sängerfest** statt, an welchem sich gegen 13 000 Sänger betheiligen werden. Der Kaiser hat sein außerordentliches Interesse für den deutschen Männergesang dadurch bekundet, daß er einen kostbaren Preis für den siegreichen Verein stiftete. Das Komitee des Sängerfestes in Brooklyn erließ im vergangenen Jahr ein Preisausschreiben für einen Chor, den sämmtliche an dem Wettbewerb um den Kaiserpreis theilnehmenden Vereine vortragen sollen. Gegen 6000 Chöre waren aus allen Theilen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Amerikas eingegangen. Den ausgeschriebenen Preis von 600 Mk. erhielt der junge, rheinische Tonkünstler, Peter Faßbänder, der gegenwärtig seinen Wohnsitz in Luzern hat. Dieser Preischor, „das deutsche Lied" betitelt, ist soeben im Verlage von Gebr. Hug & Co., Leipzig erschienen. Wir lassen nachstehend den Wortlaut der Dichtung folgen:

Das deutsche Lied.

Ich dachte Dein, Du trautes Heimathsthal,
So oft ich träumend in die Ferne schaute,
Ich dachte Dein, als ich zum ersten Mal
In fremdem Lande hört der Heimath Laute;
Die Töne fernher zu mir drangen,
Ein wundersam ergreifender Gesang,
Wie nehmen Sie das ganze Herz gefangen,
O diese Lieder, dieser Töne Klang!

Da kam es über mich wie Zuversicht,
Und als der Töne letzter Hauch zerstoben,
Erhob ich frei mein Haupt zum Sternenlicht
Und lenkte dankerfüllt den Blick nach oben.
Ob in der Heimath, ob an fremdem Ort
Der wackre Sohn des deutschen Landes lebt,
O deutsches Lied, stets wirst Du hier wie dort
Das Herz erfreu'n, das stilles Glück umwebt.

Faßbänder hat ein klangvolles nobel empfundenes Musikstück geschaffen, das bei aller Einfachheit des musikalischen Ausdruckes von hinreißender Wirkung ist.

Schon um seines patriotischen Textes willen, der deutschen Liederzauber in der Fremde schildert, wird der Chor von Faßbänder die günstige Aufnahme bei allen deutschen Gesangvereinen finden und zu rascher Verbreitung gelangen.

In Bocholt zu haben in der J. & A. Temming'schen Musikalienhandlung, Bocholt.

Aus Nah und Fern.

* **Liegnitz**, 9. Juli. Nach einer Meldung des Liegnitzer Anzeigers wurde heute früh ein von vier Personen besetztes Fuhrwerk auf dem Bahnübergange bei Beckern von einem Eisenbahnzuge überfahren. Von den Insassen wurden zwei sofort getötet, die anderen beiden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Zurück zur Reisekutsche! Eine merkwürdige Mode im Reisewesen gewinnt in der Gegenwart in England immer mehr an Verbreitung. Während es den meisten mit der Eisenbahn nicht schnell genug geht und sie von der elektrischen Zukunftsbahn das Heil erwarten, durchqueren jetzt Tausende, meistens Amerikaner und Australier, ganz England und Irland in nachgeahmten altmodischen Kutschen. In diesem Jahre haben allein 10000 Amerikaner im voraus für vollständige Touren dieser Art Wagen bestellt. Ein ganzes Netz von solchen Wagenverbindungen zieht sich über die englischen Provinzen, sodaß diese Reisenden die Eisenbahn fast ganz entbehren können. Eine Wiederaufnahme der Reisekutsche, die vor einigen Jahren versucht wurde, endete mit einem völligen Bankerott der Unternehmer, da die Sache gleich sehr groß und ungeschäftlich angefangen war. Jetzt bildet fast jeder Wagen, der von einem Londoner Hôtel abfährt, eine gute Einnahmequelle. Besitzer von Hôtels ersten Ranges in den Provinzen kamen vor zwei Jahren zuerst auf den Gedanken, ein allgemeines System von Kutschen durch die ganzen Provinzen zu organisieren; seit dieser Zeit sind die Wagen sehr vermehrt worden. Es ist eine außerordentliche Menge von Kutschen nach alten Modellen früherer Zeiten gebaut worden; die alten Kutschen bekommen so plötzlich wieder Werth. Eine Firma bestellte jetzt z. B. vierzehn Wagen nach einem Modell, das vor kurzem nur noch als altes Holz und Eisen gegolten hätte.

— Der Marschall als Straßenräuber. Marschall Martinez Campos kehrte kürzlich gegen Mitternacht aus seinem Club nach Hause zurück. Er hatte den weiten losen Mantel, die übliche Madrider Capa, umgeschlagen, unterwegs stieß ihn ein Mann an, entschuldigte sich und lief weiter. Der Marschall vermißte in demselben Augenblicke seine Uhr und lief dem Manne nach. „Die Uhr her, Elender", rief er, „oder ich erwürge dich." Der Mann erschrak gewaltig, warf dem Marschall die Uhr zu und floh, so rasch er nur laufen konnte. In seiner Wohnung bemerkte der Marschall, daß er seine Uhr auf dem Nachttisch hatte liegen lassen. Der Unbekannte hatte den ersten Marschall Spaniens für einen Straßenräuber gehalten! Jetzt läßt der unfreiwillige Straßenräuber durch die Madrider Polizei eifrig nach dem Beraubten forschen, um die Uhr mit Entschuldigungen zurückstellen zu können.

— Eine sonderbare neue „Industrie". Ein Londoner Blatt schreibt: Das Niederreißen alter Gebäude, das man jetzt in London so viel beobachten kann, lockt, man weiß nicht recht warum, gewöhnlich eine große Zuschauermenge an. Dabei sind nun die Leute, die mit dem Abreißen beschäftigt sind, seit kurzem auf eine ganz neue Art verfallen, sich „Geld zu machen". Bevor der Betreffende ans Werk geht, versieht er sich mit ein paar abgenutzten, unlesbaren und ganz werthlosen Kupfermünzen. Diese bringt er sorgfältig in dem Theil des Gebäudes, den er gerade abreißt, unter, und wenn genügend Leute ihn beobachten, unterbricht er plötzlich seine Arbeit, bückt sich und „entdeckt" ein oder zwei dieser Münzen. Natürlich wird er bald von der höchst interessierten Menge umringt. Man bemüht sich zu entziffern, was für eine Münze das sein könnte, und gewöhnlich bietet auch irgend ein dummer, der keinen Schimmer von Numismatik hat, einen Preis für die ganz werthlose Münze. Da solche Münzen gefahrlos und ziemlich häufig „entdeckt" werden können, machen die „Entdecker" dabei ein ganz gutes Geschäft.

— Die Gesammtzahl der Jagdscheine in Preußen ist in den vier Jahren 1896 bis 1899/1900 von 169,781 auf 173,832 gestiegen und der dafür entrichtete Betrag von 2,127,107 auf 2,147,661 M. Zum Vergleiche sei noch angeführt, daß in dem letzten Jahre vor dem Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 (d. h. in der Zeit vom 1. August 1894 bis 31. Juli 1895) im ganzen 202,739 Jagdscheine gegen Entgelt und 4855 unentgeltliche, zusammen also 207,594 Stück ausgegeben worden sind; die Einnahme dafür belief sich auf rund 725,000 Mk.

— Tragische Folgen einer scherzhaften Drohung. Aus Dover wird ein tragisches Ereigniß gemeldet, das sich auf einem transaltantischen Dampfer auf hoher See ereignet hat. Eine Mutter, die mit ihren Kindern nach England reiste, drohte eines Tages dem „Baby", als dieses unartig war: „Wenn Du nicht artig bist, werf ich dich durch das Fenster ins Wasser." Später mußte sie auf einige Augenblicke die Kabine verlassen. Bei ihrer Rückkehr vermißte sie das Kleine, und ohne die schrecklichen Folgen zu ahnen, die ihre Drohung gehabt hatte, fragte sie: „Wo ist denn Baby?" „O, Mama, Baby war wieder unartig, und da haben wir es aus dem Fenster geworfen." Verzweifelt stürzte die Mutter auf Deck, der Capitän ließ sofort Gegendampf geben und zurückfahren, aber das Kind war verschwunden.

— Wie man in Süditalien Wahlen macht, darüber bringt die italienische Zeitung Giorno eine spaltenlangen Schilderung. Dem Unterpräfekten von X. wird der Besuch eines ministeriellen Kandidaten, des Professors Gomma, angemeldet. „Ah, Professor Gomma, welche Ehre! Wohl ein Freund Se. Excellenz?" „Mehr als das." „Also Verwandter?" Der Präfekt erschauert vorahnend in Ehrfurcht. „Dies gerade nicht, allein ich bin der Geographielehrer seines ältesten Sohnes." „Ah, natürlich, ja, ja, ein Gelehrter von Ihrem Ruf — Kommendatore?" „Noch nicht." „Ich verstehe, nach den Wahlen." Darauf setzt ihm der Kandidat auseinander, daß er aus der Gegend gebürtig ist und wohl Ursache habe, auf die verwandtschaftlichen Einflüsse zu rechnen. Und dann redet man über die Mittel. „12 Tausend Lire werden kommen", meint der Professor. „Ach das reicht hier nicht; Sie müssen bedenken, hier ist man 25-Lire-Scheine gewohnt. 5-Lire-Scheine nehmen die Leute nicht mehr. Ja, wären Sie früher aufgetreten, so hätte man es mit den Stiefeln versuchen können!" „Mit den Stiefeln?" „Ja wohl, das wissen Sie noch nicht? „Sehen Sie, vor der Wahl erhalten die Leute einen Stiefel, und wenn unser Kandidat glücklich durch ist, den anderen."

Lokales.

Bocholt, 11. Juli.

—(⨯.) Auf der Tagesordnung der letzten Generalversammlung des Bocholter Detaillistenvereins, welche am Montag Abend im Hotel Schulte-Wermeling stattfand, stand außer der Vorstandswahl (Vergleiche den Bericht in voriger Nummer) auch die Berathung der Statuten. Dieselben wurden, wie bereits mitgetheilt, im wesentlichen in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Bezüglich des Inhaltes der Statuten heben wir folgendes hervor: Nach § 1 der Statuten bezweckt der „Detaillisten-Verein Bocholt" a. die Vertretung der gemeinschaftlichen Interessen des Detail-Handels, b. die Abwehr von Uebelständen im Handel und Verkehr, c. die Hebung des Standes im allgemeinen. — Ausgeschlossen sind: Staats-, politische und religiöse Angelegenheiten. Ueber die Mitgliedschaft handelt der § 2. Nach diesem kann jeder unbescholtene Inhaber (resp. Inhaberin) eines Detailgeschäftes in Bocholt Mitglied werden. Jedes Mitglied kann sich in den Generalversammlungen durch ein schriftlich bevollmächtigtes Mitglied vertreten lassen. Die Aufnahme erfolgt auf Grund schriftlicher Anmeldung durch die Generalversammlung, die in geheimer Abstimmung über die Aufnahme, zu welcher eine Mehrheit von 2/3 der Anwesenden erforderlich ist, entscheidet. Der Jahresbeitrag ist auf 10 Mark, das Eintrittsgeld auf 3 Mark festgesetzt worden. Vereinsgründer sind vom Eintrittsgeld befreit. Der Vereinsvorstand besteht aus 5 Mitgliedern. (Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, Kassirer, Schriftführer und stellv. Schriftf.) Die §§ 5 und 6 enthalten Bestimmungen bezüglich der Generalversammlungen. Nach § 7 kann derjenige, welcher seinen Verpflichtungen gegen den Verein nicht nachkommt, gegen die Zwecke und die Tendenz des Vereins handelt oder sich sonst unwürdig zeigt, Mitglied des Vereins zu sein, durch 2/3 Mehrheitsbeschluß der Generalversammlung ausgeschlossen werden. — Regelmäßige Versammlungen zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten finden im Vereinslokal an jedem ersten Montag im Monat statt. Ist dieser Montag ein Feiertag, so tritt der nächste Montag an seine Stelle. Nach § 9 versprechen die Vereinsmitglieder, sich gegenseitig in collegialer Weise zu unterstützen und ihre Geschäfte so zu führen, daß bei aller Wahrung ihres eigenen Interesses die Concurrenz in würdiger und anständiger Weise ausgeübt wird. Die weiteren Paragraphen handeln über die Errichtung eines Auskunftsbureaus, sowie über die eventuelle Auflösung des Vereins. Sehr wichtig ist sodann auch der § 13 der Statuten. Derselbe handelt über den unlauteren Wettbewerb und hat folgenden Wortlaut: „Liegt ein öffentlicher bekannt gegebener Uebergriff oder Verstoß gegen den lauteren Wettbewerb eines Geschäftstreibenden vor, so hat der Vorstand das Recht, dieses Vorkommniß zur Aufklärung des Publikums durch einen rein sachlichen Hinweis in der Zeitung richtig zu stellen; auf jeden Fall ist der Betreffende erst zu bitten, dieses selbst, unter Umständen sofort, zu bewerkstelligen." Nach § 14 ist jede Generalversammlung beschlußfähig. Um einen Beschluß herbeizuführen ist eine 2/3 Mehrheit der Stimmen erforderlich. Jedes Mitglied ist verpflichtet, allen Beschlüssen der Generalversammlung nachzukommen. Der Schlußparagraph (16) lautet: „Der Verein wurde am 2. Juli 1900 gegründet. In der Generalversammlung am 9. Juli 1900 wurden vorstehende Statuten angenommen und der Vorstand wie folgt gewählt: H. Biergans, Vorsitzender, Gustav Gompertz, stellvertretender Vorsitzender, Alois Steiner, Kassirer, Julius Schäfer, Schriftführer, Eduard Ketteler, stellv. Schriftf." — Des weiteren wurde in der erwähnten Versammlung beschlossen, den neugegründeten Verein ins Vereinsregister eintragen zu lassen, wodurch derselbe Corporationsrechte erhält. Endlich wurde noch ein Beschluß gefaßt des Inhalts, daß genau darauf geachtet werden soll, daß der 2 Uhr-Ladenschluß an den Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen strenge durchgeführt wird. Für die nächste Generalversammlung wurden bereits folgende zwei hochwichtigen Punkte auf die Tagesordnung gesetzt: 1. Besprechung über eine anderweitige Regelung der verkaufsfreien Sonntage. (Unter anderem sollen statt vier sechs solcher Sonntage angestrebt werden.) 2. Discussion über das am 1. Oktober in Kraft tretende Gesetz, betreffend den 9 Uhr-Ladenschluß. — Wie uns mitgetheilt wird, haben sich bereits 29 Inhaber größerer Detailgeschäfte durch Unterschrift als Mitglieder des neuen Vereins verpflichtet, während noch 7 weitere Anmeldungen vorliegen. Das ist für den Anfang schon ein ganz guter Erfolg. Nichtsdestoweniger muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Corporation nur dann wirklich etwas erreichen kann, wenn eine möglichst große Mitgliederzahl ihren Forderungen Nachdruck verleiht. Darum säume kein Interessent, der sich bisher noch ferngehalten hat, durch seinen Eintritt in den Verein der gemeinsamen Sache seine Unterstützung zu verleihen.

⊙ Das neueste Heft der „Stimmen aus dem Volksverein" weist folgenden Inhalt auf: Weshalb so wenige sich an praktischer socialer Arbeit betheiligen. — Alle für einander, nicht gegen einander. — Fortschritte der socialen Gesetzgebung für die Arbeiter. — Neunuhr-Ladenschluß u. andere Reformen im Handelsgewerbe. — Rohstoffgenossenschaften für Handwerker — Allerlei. — Feuilleton: Auf falschem Wege.

Stadtverordnetenversammlung.

(+.) Bocholt, 10. Juli.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Hendrix, Wiethold, Weyl, Becker, Pottmeyer, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Eising, Döring, Biergans, Terstegge, Rümping, Commercienrath Herding, ten Hompel, v. Velsen, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Zur Verhandlung steht zunächst ein Gesuch der Interessenten, betreffend den Ausbau der Wernerstraße. Die Anwohner der rechten Seite dieser Straße haben sich bereit erklärt, das in die Straßenfluchtlinie fallende Gelände unentgeltlich abzutreten, wenn die Stadt sich bereit erklärt, den Bau der Straße, sowie die Herstellung der Straßenrinne auf ihre Kosten ausführen zu lassen.

Mit dem Hinweis darauf, daß die in Frage kommende Straße bereits ganz ausgebaut ist, empfiehlt der Herr Vorsitzende die Annahme des Gesuches, worauf Herr Stadtverordneter Eising bemerkt, er sei wohl für den Ausbau der Straße, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß es sich empfehle, zuerst den Ausbau derjenigen Straßen in's Werk zu setzen, deren Ausbau seitens des Collegiums bereits beschlossen worden sei. Die „Karolinger Straße" befinde sich z. B. noch immer in einem Zustande, welcher eine Passage kaum ermögliche.

Der Herr Vorsitzende theilt auf diese Anregung hin mit, daß für die erwähnte Straße eine provisorische Herstellung des Trottoirs in allernächster Zeit geplant sei, und zwar vor allem im Interesse der Kirchenbesucher und der Schulkinder. Mit dem weiteren Ausbau der Straße werde zweckmäßig gewartet, bis die Gasleitungsverhältnisse daselbst geregelt seien.

Die Herren Stadtverordneten Weyl und Wiethold wünschen, daß die Gasanstalt zur Legung der Rohre an der in Frage kommenden Straße angehalten werde, worauf der Herr Vorsitzende erklärt, er wolle bei den Abjacenten bezüglich des Gasconsums anfragen und dann die Gasanstalt zum Legen der Rohre und zur Herstellung des Anschlusses auffordern.

Nachdem sodann noch Herr Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß die Ausbesserung der zum Theil sehr ausbesserungsbedürftigen alten Straßen (z. B. der Viehstraße) wichtiger sei, als der Ausbau neuer, wenig verkehrsreicher Straßen, werden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, daß die Rinne entlang dem Waisenhause mit Kopfsteinen gepflastert wird. — Für die Karolingerstraße soll der Bürgersteig von der Friesenstraße bis zur Habsburgerstraße mit Bordsteinen versehen und ausgefüllt werden. — Die Versammlung genehmigt den chausseemäßigen Ausbau der Wernerstraße und erklärt sich damit einverstanden, daß für die östlichen Anlieger gegen die kostenlose Abtretung des Straßengeländes Bordsteine und Abflußrinnen gelegt werden. Die Kosten hierfür werden genehmigt.

Des weiteren beschäftigt sich die Versammlung mit einem Gesuche des „Pferdezuchtvereins des westlichen Münsterlandes" um Gewährung einer Beihülfe. In dem Schreiben wird u. a. darauf hingewiesen, daß ein an den Landwirthschaftsminister gerichtetes Gesuch um Gewährung einer staatlichen Beihülfe dahin beantwortet worden sei, daß zunächst Provinz und Gemeinde einzutreten hätten, und erst dann eine staatliche Beihülfe in eventuelle Aussicht genommen werden könne.

Herr Wiethold erinnert daran, daß gemäß einem früheren Beschlusse des Collegiums die Stadt keine Beihülfe für die Veranstaltung von Vergnügungen bewillige, worauf Herr Hendrix der Meinung Ausdruck gibt, daß es sich hier weniger um ein Vergnügen als um die Hebung der Pferdezucht handele. Er sei für die Bewilligung der auch in früheren Jahren für diesen Zweck bewilligten Summe von 150 Mk.

Herr Sanitätsrath Dr. v. Bönninghausen spricht sich ebenfalls für Berücksichtigung des Gesuches aus, ebenso Herr Commercienrath Herding; derselbe gibt aber der Erwartung Ausdruck, daß die Besitzer der von Oldenburg eingeführten Pferde letztere auch wirklich zur Zucht benutzen würden, damit der Zweck des Vereins thatsächlich erreicht werde.

Schließlich wird die beantragte Summe (150 M.) bewilligt, worauf noch über die Anschaffung eines Sterilisirapparates für das Schlachthaus, der in erster Linie zum Abbrühen des für die Freibank bestimmten Fleisches verwendet werden soll, berathen wird. Wie der Herr Vorsitzende erklärt, wird ein solcher Apparat in der Concessionsurkunde gefordert.

Der Herr Stadtbaumeister empfiehlt die Anschaffung eines 1 Meter langen und 1 Meter breiten Apparates im Preise von 2265 Mark. Derselbe würde sich für die in Frage kommenden Zwecke vorzüglich eignen. Auf eine Anfrage des Herrn ten Hompel, ob sich durch einen einfacheren Apparat nicht dasselbe erzielen lassen würde, antwortet Redner, daß er bei Sachverständigen angefragt habe, und daß die Anschaffung eines einfacheren Apparates nach seiner Ansicht nicht zu empfehlen sei.

Herr Hendrix erklärt, daß er keinen Pfennig mehr für das Schlachthaus bewillige, als von Anfang an vorgesehen sei. In der Bürgerschaft wundere man sich allgemein darüber, daß immer neue Positionen für diesen Zweck bewilligt werden müßten. Herr Wiethold spricht sich in demselben Sinne aus und meint, beim Bau des Schlachthauses hätten ganz bedeutende Summen erspart werden können.

Nachdem der Herr Vorsitzende und der Herr Stadtbaumeister darauf aufmerksam gemacht, daß seiner Zeit der Plan und der Kostenanschlag den Herren Stadtverordneten vorgelegen hätten und genehmigt worden seien, und daß der Voranschlag nicht überschritten werde, wird die Beschlußfassung über diesen Gegenstand ausgesetzt, indem der Herr Vorsitzende die Mitglieder des Collegiums ersucht, sich erkundigen zu wollen, ob ein einfacherer Apparat für die vorgesehenen Zwecke genügen würde.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 10. Juli. Am Schiffsbauerdamm fiel gestern Abend der obdachlose Koppelknecht Meier in der Trunkenheit in die Spree. Der Hauptmann und Kompagniechef der Schutztruppe in Kamerun, Giese, sprang sofort nach und rettete ihn.

* **Kiel**, 10. Juli. Der Kreuzer „Bussard" trat heute früh 9 3/4 Uhr die Reise nach China an nach der Besichtigung durch den Kaiser, der der Besatzung glückliche Fahrt wünschte.

* **Kiel**, 10. Juli. Der Kaiser begab sich nach der Besichtigung des Bussard um 9 Uhr heute früh auf die „Hohenzollern" zurück. Gleich darauf ging die „Hohenzollern" in See. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe, auch der Bussard, salutirten mit 33 Schüssen, während die Mannschaften Paradeaufstellung nahmen und die Majestät mit Hurrahrufen begrüßten. Das nächste Ziel der Kaiseryacht ist Bergen.

* **Kiel**, 10. Juli. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Generalmajors v. Einem, Generals v. Hahnke und des Staatssecretärs v. Bülow entgegen. Nachmittags erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte. Zur Abendtafel war der Kriegsminister geladen.

* **Wilhelmshafen**, 10. Juli. Die zweite Division des ersten Geschwaders (Chinadivision) traf soeben auf der Rhede ein.

* **Wilhelmshafen**, 10. Juli. Kreuzer „Geier" von der amerikanischen Station und „Seeadler" von der australischen Station haben Befehl erhalten, schleunigst nach China zu gehen.

* **Bremerhafen**, 10. Juli. Der Lloyddampfer „Gera" geht am 17. Juli zur Verwendung als Hospitalschiff nach China ab. Auch der soeben vollendete Lloyddampfer „Straßburg" ist zu Transportzwecken von der Kaiserl. Marine gechartert worden.

* **Brunsbüttelkoog**, 10. Juli. Im Laufe des gestrigen Abends passirten die Schiffe des nach China bestimmten Geschwaders, zuletzt das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", hier die Kanalmündung.

* **Brüssel**, 10. Juli. Im Schacht 19 der Grube „Levant du Glenn" bei Mons brach heute Nacht Feuer aus. Man befürchtet, daß es sich über die Grube verbreiten werde. Die Nachtschicht konnte sich in Sicherheit bringen. Mehrere Häuser sind bedroht.

* **London**, 9. Juli. Ueber die Verhandlungen mit Japan wegen dessen Hilfsaktion verlautet, daß Japan sein entscheidendes Eingreifen an die Bedingung knüpfe, daß ihm durch sein Vorgehen kein Konflikt mit anderen Mächten erwachse und daß ihm ein Ersatz geboten werde, der nicht in Landerwerbung bestehen soll. (Die Nachricht klingt unglaubwürdig; sie ist wohl nur bestimmt, Rußland für das Mandat an Japan geneigter zu machen.)

* **London**, 10. Juli. ‚Reuter' meldet aus Tientsin vom 1. d.: Heute Morgen wurde eine Erkundung auf die Eingeborenen-Stadt durch vereinigte Truppen, bestehend aus Engländern, Russen, Amerikanern und Japanern in Stärke von 1200 Mann, unternommen. Die Streitmacht stieß auf beträchtlichen Widerstand von Seiten kleinerer feindlichen Abtheilungen, welche leicht vertrieben wurden, obwohl sie den Verbündeten einige Verluste beibrachten. Es wird gemeldet, daß 18 000 Boxer außerhalb der Westthore der Stadt sich befinden. Unter den Chinesen der Stadt soll große Uneinigkeit herrschen. Täglich treffen Verstärkungen von den vereinigten Truppen ein, aber die Lage ist in keiner Weise ohne Besorgniß, — da jegliche Nachrichten von der Bewegung der Chinesen fehlen. Zwei Boten kamen heute aus Peking an und überbrachten Briefe Macdonald's mit dem gleichen Inhalte, wie der von Roberts Hart eingetroffene. Der Bote bestätigt die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler und erklärte ferner, Prinz Tsching thue sein Möglichstes, um die Fremden zu schützen. Die Chinesen seien aber gegen die Fremden sehr aufgebracht. Zwei hohe Beamte, deren Namen nicht angegeben sind, sollen sich den Boxern widersetzt haben und darauf geköpft worden sein. Macdonald's Brief war 4 Tage älter, als der Hart's. Japanische Pioniere stellten die Eisenbahn von Taku bis Tientsin wieder her.

* **London**, 10. Juli. Der Londoner Correspondent des „Manchester Courier" will erfahren haben, daß der Rede des deutschen Kaisers bei der Abfahrt der Marineinfanterie aus Wilhelmshafen ein Depeschenwechsel mit der Königin Viktoria voranging, worin der Kaiser seinerseits seine feste Entschlossenheit zu energischem Vorgehen aussprach.

* **London**, 10. Juli. Die „Morning Post" meldet aus New-York: Der hiesige Generalquartiermeister erhielt Befehl, sofort Transportschiffe nach Kuba und Portoriko zu schicken, damit alle dort entbehrlichen regulären Truppen für den Dienst in China zurückgebracht werden. Dieselben werden über San Francisco nach China gesandt.

* **London**, 10. Juli. ‚Reuter' meldet aus Tientsin vom 2. Juli: 340 französische Marine-Infanteristen mit sechs Gebirgskanonen und einigen anamitischen Truppen kamen gestern hier an. Ein gestern hier eingetroffener Bote brachte die Nachricht, er habe beobachtet, daß ein chinesischer General mit zehntausend Mann gegen Tientsin vorrücke. Derselbe sei 30 Meilen auf dem Wege von Peking nach Tientsin; der Bote meldet ferner das Vorrücken des Generals Sung mit zahlreichen Truppen in der Richtung von Peking nach Tientsin.

* **London**, 10. Juli. Die ‚Morning Post' meldet aus New-York, der hiesige General-Quartiermeister habe den Befehl gegeben, sofort Transportschiffe nach Cuba und Portorico zu schicken, damit alle dort entbehrlichen Truppen für den Dienst in China zurückgebracht würden. Dieselben werden über St. Francisco nach China gesandt.

Handels-Nachrichten.

* **Wesel**, 9. Juli. Die Zutrifft zum heutigen Viehmarkt betrug 56 Stück Rindvieh, wovon die fette Waare mit 60—63 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 350—400 M. pro Stück bezahlt wurde. An Schweinen waren 919 Stück aufgetrieben, und kosteten die fetten 46—48 M. pro 50 Kilo Schlachgewicht, Faselschweine 12—20 Wochen alt, kosteten 30—36 M., junge Saugschweine die Alterswoche 2,50—3,00 M. Sämmtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. Die Nachfrage nach Milchvieh war groß. — Nächster Viehmarkt am Montag 23. Juli.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Juli 1900.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual.	17.20	Kartoffeln.	50 Kg.	2.50—3.30
"	"	2.	"	16.70	Heu à 50 Kg.		3,40—3.90
"	"	3.	"	16.20	Luzerne-Heu	Kg.	4.40
Roggen,	"	1.	"	15.60	Maschinenstroh	500 Kg.	12.—
"	"	2.	"	14.80	Flegeldrusch	" "	15.—
"	"	3.	"	14.10	Butter	per "	2.40
Hafer	"	"		15.—	Eier per Schock (60 Stück)		4.20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 10. Juli.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Kleien per 50 Kilo 5.20

Köln, 9. Juli. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenband vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 62,50 B., für Oct. 61,50 B., 61,— G.

* Köln, 9. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu 8,80—11,20 Maschinenstroh (Roggen) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,40, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kil.

☛ Unsere geehrten Leser und Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

* * *

☛ Probenummern dieses Blattes werden an die uns aufgegebenen Adressen sehr gern kostenlos und portofrei übersandt.

Allen, welche sich bei dem uns betroffenen schmerzlichen Todesfall so sehr theilnehmend gezeigt haben, unsern herzlichen Dank.

Familie Klostermann.

Vom 1. August ab wird für die Personen-Post zwischen Bocholt und Borken in Rhede bei der Gastwirthschaft von Bußhoff, Ausgang nach Borken, eine Posthaltestelle eingerichtet. Eine Aenderung in den Personengeldsätzen tritt aus diesem Anlaß nicht ein. Die Fahrscheine sind vorher bei dem Postamte in Rhede zu lösen.

Rhede (Bez. Münster), 9. Juli 1900.

Kaiserliches Postamt.
Gahlen.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

in Mitte der Stadt zum 1. August oder später **zu vermiethen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Prüfung für Hufschmiede.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Bekanntmachung vom 12. Februar 1885 (Amtsbl. S. 36) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste Prüfung für Hufschmiede am 14. September 1900 hierselbst beginnen wird.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Hinrichsen hierselbst zu richten, welcher demnächst auch die Einberufung zur Prüfung veranlassen wird.

Bei der Anmeldung ist zugleich eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal unterzogen hat und bejahenden Falls ein Nachweis über Ort und Zeitpunkt der früheren Prüfung und über die berufsmäßige Beschäftigung nach diesem Zeitpunkte beizubringen.

Münster, den 22. Juni 1900.

Der Regierungspräsident.
J. A.: **Weddige.**

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Aachener-Badeöfen

O.R.P. Über 50000 im Gebrauch U.R.S.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 1. August ds. Js.**, Vormittags 7 Uhr beginnend, wird die Schau über die Aa von der Rhedebrügger Gemeindegrenze bis Krechting abgehalten.

Die Schau der übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rhede findet statt:

1. **Für Rhede und Altrhede am Mittwoch den 15. August c.,**
   a. über den Rhede'schen Bach Vormittags 7 1/2 Uhr,
   b. über den Koppeler Bach Vormittags 9 1/2 Uhr,
2. **für Crommert am Donnerstag den 16. August c.,**
   a) über den Rümping-Bach Vormittags 7 1/2 Uhr,
   b) über den Vennegraben Vormittags 9 1/2 Uhr,
3. **für Vardingholt am Freitag den 17. August c.,**
   a) über den Vardingholter Bach Vormittags 7 Uhr,
   b) über den Ketteler-Bach Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermine vollständig ausgeführt und muß jeder Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Rhede, den 5. Juli 1900.

Der Amtmann: Rutenfranz.

Für Radfahrer!

Straßenprofilkarten

des hiesigen und der angrenzenden Bezirke stets vorräthig in der

J. & A. Temming'schen Buchh.,
Bocholt.

Zum 1. August oder 1. September für Nachmittags ein schulfreies, properes

Mädchen gesucht.

Frau Hesselbein.

Ein Kindermädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Bocholt. Hôtel zur Post.

Ein oder zwei freundliche,

unmöblirte Zimmer

zu vermiethen.

Nordallee 753 a.

Hühner

(gar. ital.) halbgewachsen à Mk. 1.20.

Joh. Sturm,
Gelsenkirchen.

Ein schönes, rothbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Louisenstraße 1.

Das Heugras

in

Pottmeyers-Weiden in Liedern

wird

Dienstag den 17. Juli,
Morgens 9 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft.

Wwe. Florentin Pottmeyer.

Gras-Verkauf

in

Lier-Goor in Liedern

am Dienstag den 17. Juli,
Morgens 10 Uhr.

Uhlenbrock.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen der** Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Eine Lebens-, Sterbekassen- u. Unfallvers.-Gesellschaft sucht für **Bocholt** und **Umgebung** einen tüchtigen

Hauptagenten

gegen hohe Provision, evtl. Bureau-Zuschuß und auch Reisevergütung bei Besuch der Nachbarorte.

Offerten unt. **N. N. 11** an die Exped. dieses Blattes.

Eine im Regierungsbezirk Düsseldorf gelegene Baumwollspinnerei sucht einen durchaus erfahrenen, selbstständigen

Vorwerkmeister.

Den Anerbieten sind genaue Angaben über die bisherige Thätigkeit, sowie Zeugnißabschriften beizufügen. Anerbieten unter **B. H. 344** befördert die **Annoncen-Expedition Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

Von einer hiesigen mech. Weberei wird zum Herbst ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten besorgt unter **No. 101** die Exped. ds. Bl.

Ein zuverlässiger

Heizer

wird gesucht.

Bewerber wollen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Tüchtiger

Untermeister

gesucht.

Danner & Dorweiler.

Ein Junge

für Arbeit am Spannrahmen gesucht.

Gebr. Braunschweig.



Allerfeinstes, süßes

Aepfelgelée

per Pfund 45 Pfennig

empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Werde ich Soldat?

Für welche Truppengattung bin ich tauglich?

Zur bevorstehenden Generalmusterung werden sich viele junge Leute obige Fragen vorlegen, welche an der Hand obiger Broschüre resp. Tabelle genau beantwortet werden können.

Preis 50 Pfg.

Auch z. **J. & J. Temming'sche Buchhandlung.**

Verkaufsanzeige.

Das dem Ackerer **Johann Knuf** zu Stenern gehörige

Grundstück Flur 16 No. 144/78

der Gemeinde Bocholt

nebst aufstehenden Wohnhäusern,

Marienstraße No. 802e, 802f und 802g ist ganz oder in Theilen zu kaufen.

Bocholt, den 4. Juli 1900.

Koop,
Notar.

Mobilar-Verkauf.

Donnerstag 12. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Fräulein Ida Rademacher an ihrer Wohnung, Ostwall Nr. 6, **verziehungshalber** öffentlich auf **Credit** verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Sessel, 1 Kochmaschine (Herd), Oefen, Nachtschränkchen, Bilder, 1 Anrichte, Küchenbänke, 1 Spültisch, Haus- und Küchengeräthe, 1 Kinderwagen, eiserne Gartenmöbel, Gartengeräthe (worunter 1 Heckenscheere), 1 Regenfaß mit Ständer, 1 Schiebkarre, mehrere große Topfblumen (Jukas) 2c.

Vernier.

Heugras-Verkäufe.

Am Freitag den 13. Juli, Vormittags 11 Uhr, werde ich das Gras der nachbenannten Weiden:

1) Jürrenschlag, 2) Stroetmannsweide, 3) Brachte, 4) hintere Nichtern

beim Wirth **Theodor Tangelder in Suderwick** öffentlich meistbietend verkaufen.

Aloys Pottmeyer.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.

Empfehlen dem geehrten Publikum unsern Garten als

angenehmen und passenden Aufenthalt für Kinder.

Milch- u. Molkenkuren.

Geöffnet von 5 Uhr morgens.

Molkerei Bocholt.

Junker & Ruh ✻ Geradschiff-Nähmaschinen,
„Frigga" ✻ Schwingschiff-Nähmaschinen.

Meisterhafte Construction.

✻

Geräuschloser Gang.

✻

Jeder Maschine wird ein patentirter selbstthätiger Nähstoffhalter gratis beigegeben.





Alleinverkauf: Clemens Kösters, Bocholt.

Für die Reise!

empfehlen:

Handtaschen,
Reise-Täschchen,
Reise-Necessaires,
Näh-Etuis,
Portemonnaies,
Portefeuilles,
Visites,
Brieftaschen,
Postkarten-Albums,
Albums für Amateur-Photographien,
Photographie-Täschchen,
Reise-Schreibmappen
2c. 2c. 2c.

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Bocholt. J. & A. Temming.

Verband christlicher Textilarbeiter Westfalens.

Am Donnerstag den 12. Juli cr., Abends 8½ Uhr,

findet in der **„Rothenburg"** eine

große Mitgliederversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1) Berichterstattung über den Frankfurter Gewerkschaftskongreß;
2) Reform der Krankenversicherung betr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

der Vorsitzende.

Detaillisten-Verein, Bocholt.

General-Versammlung

Montag den 16. Juli, Abends präcise 8½ Uhr,
im Vereinslokal (Hôtel zur Post).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Festsetzung der verkaufsfreien Sonntage.
3. Diskussion über den 9 Uhr-Ladenschluß.

Es wird dringend gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen, da die Verhandlungen äußerst wichtig sind und präcise beginnen.

Der Vorstand.

Für Damen!

Falls genügende Betheiligung in Aussicht, werde ich **Montag den 16. ds. Mts.** hierselbst im Hause des Herrn Wenning, Niederbruch 451, wie schon früher, einen

Unterrichtskursus für Schnittzeichnen u. Damenschneiderei

eröffnen und bitte um gefl. Anmeldungen im genannten Hause.

Cath. Stelzmann.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2½—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa 1500 Seelen, drei Seelsorgstationen und keine Kirche, 50 und 40 Jahre Gottesdienst in einer Stube, bezw. einem Schuppen! Wer erbarmt sich unser?

Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an

Kuratus Brysch,
Hoppegarten bei Berlin.

Farben, Lacke u. Pinsel

empfehle zu äusserst billigen Preisen.

ALBERT HOEPFNER, Droguerie.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife

ist und bleibt

das beste Waschpulver.

Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in rother Farbe, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

10–12000 M.

auf sichere 2. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Gefl. Offerten unter **B. F. 100** besorgt die Exped. ds. Bl.

6000 Mark

werden per sofort oder September auf **erste Hypothek** zu leihen gesucht.

Offerte unter **N. 1000** an die Expedition ds. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Eine Beamtenfamilie (1 Kind) sucht eine freundl.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Oktober.

Offerten mit Preisangabe unter **P. R. 4** an die Exped. ds. Bl.

Wohnung

(ca. Mk. 350) zu vermiethen in dem früheren Schultz'schen Hause, Schoneberg. Näheres zu erfr. I Treppe daselbst.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Volksverein Nr. 5.

Damen und Herren,

welche noch an einem **engl., franz., spanisch. und ital.**

Cursus

in **Bocholt** theilnehmen wollen, werden freundlichst gebeten, sich an **Mr. Smith** aus London **in Wesel,** breite Brückstraße 233, zu wenden.

Sie können 125000 Mk.

in Baar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75000 Mk.

ev. in Geld erhalten.

Sie können 50000 Mk.

bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im Besitze eines Looses der **großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges** sind.

Empfehle Originalloose 1 ganzes 4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Friedrich Amtenbrink,
Bank-Geschäft,
Detmold.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.



Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Raum und Kraft

für circa 180 Webstühle ganz oder theilweise zu vermiethen.

Offerten unter **B. B. No. 100** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eine große Parthie

Copskisten,

zum Aufbewahren von Kartoffeln geeignet, billig abzugeben.

Frentrop & Co.

Ca. 30 Scheffelgesäe

vorzügliches Ackerland,

auf dem Gute Hansemann in Holtwick, am Holtwicker Bach gelegen, sind in kleineren Parthien unter der Hand zu verpachten; Antritt Anfangs August.

Bocholt, den 9. Juli 1900.

G. Quartier.

Kartoffeln.

Prima alte Speisekartoffeln gebe per Centner mit Sack auf Credit zu 2.80 Mk. ab.

Vernier.

Bis zum 1. April 1901 habe monatlich 3 Waggon

melirte Kohlen

abzugeben.

Auskunft in der Expedition d. Bl.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts

empfiehlt billigst

Clem. Kösters.

Sommersprossen-Seife von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkft. a. M. Aelteste allein ächte Marke: Dreieck mit Erkugel-Kreuz zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen,** bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung des **Sonnenbrandes** auf den **Teint.** à St. 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Teckel

Prachtexemplar, 1½ Jahr alt, zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.



Ein kräftiger

Ziehhund

zu kaufen gesucht.

Molkerei Bocholt.

Am Sonntag ist am Bahnhof ein

kleiner Korb

mit Bildern abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben in Expeditidn ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Nr. 185.

Politi

(*) **Wie's gem**
hielt, wie die „Germa
Hochwürden Annonce
die Herz-Jesukirche in
gelesen. Wir sind ge
dingungen zu unters
nach Muster der eing
für die Herz-Jesukirch
drucken lassen und an
Letztere werden reli
welche von uns an
wollen uns für eine
setzende Zeit verpflich
stellung eine kleine
Jesuskirche zukomme
Masse eine ganz eno
bemühen werden, rec
Zweck zu engagiren.
möglich sein die Kirch
stützen. Daß heil. (!)
seine Bitten um Unt
hat ergehen lassen, is
verbunden, welches
heil. St. Josephsheim
aufmerksam, daß die
dieser Weise unterstüt
tholische Kirche in M
welche in dieser Wei
wurde und längst au
zu Jericho in Jerusal
tura Lugscheider, wel
wurde. Da wir Unt
die wohlthätigen Zwe
reisen, so ist uns alle
Bestreben sein emsig
erhebliche Ueberschüsse
orthographischen Fehle
Herren, die sich Reisend
Unsere Leser gewinne
Einblick in den von d
verbotenen Handel v
vision" für kirchliche
betreffenden Händler

(*) **Mit einem**
bekanntlich einige frei
Handelsverträge in
sollten. Jetzt stellt d
„Entrüstung" in der
habe „der bekannte Je
v. Zedlitz seine Bekehru
öffentlich bekannt gege
der Schulverhältnisse
Linie stehen sollen",
und daß die Beschul
und die örtliche Schul
gesetzlich geregelt werd
Die Centrumsp
sei so ziemlich dasje
von einem allgemein
daß die ganze freico
Herrn v. Zedlitz mitr
liches" Schulgesetz e
netenhause vorhande
und die Handelspol
ausnutzen würde, m
Die Gefahr, die da
auch keineswegs un

W
Roman
42)

Herr Holzapfel, d
Besuchers befremdet,
w habon Sie denn
ja leichenblaß! Sie
Ist Ihnen denn nich
Carl machte nur
er Hand.
„Sie sind ganz fi
Bruder Ihnen am
ezahlt hat?"
„Aber natürlich"
leidigt und pocht mi
gende Buch, „denken
chäftsbücher zum S
Carl greift nach
hm unter den Füßen
Herr Holzapfels Erst
„Ja, wo wollen
„Was haben Sie be
rem Geschäft?"
Carl sieht den
n. Den Grund sei
essen zu haben. W
o! Er erinnert sich
„Ich komme w
Tones zurück. Da
ile davon.
Otto befindet si
immer bei Frau u
kleinen, den er au
rzählt seiner Frau
ustizminister gehabt
uf seine Anstellung
ündigungsfrist ab.
Das behagliche
etende Dienstmädch
„Herr Assessor,
e. „Er möchte der